

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang
– November 2025 –

Hinsenkamp, Maria: Visionen eines neuen Christentums. Neuere Entwicklungen pfingstlich-charismatischer Netzwerke – Bielefeld: transcript Verlag 2024. 509 S. (Religion in Bewegung | Religion in Motion, 4), brosch. € 64.00 ISBN: 978-3-8376-7252-7

Weltweit befindet sich die kirchliche Landschaft, und damit auch die ökumenische, in Bewegung. Das vorliegende Buch greift genau diese Verschiebungen auf und untersucht, welche Folgen und Herausforderungen dies für klassische Ökumene mit sich bringt. Die Studie ist das Ergebnis einer Diss. an der Univ. Göttingen in ökumenischer Theol. und untersucht vor allem die neueren Entwicklungen pfingstlich-charismatischer Netzwerke, mit einem Schwerpunkt auf den Entwicklungen innerhalb des deutschsprachigen Raums. Hier wiederum werden die beiden Netzwerke *Gebetshaus Augsburg* und die röm.-kath. *Gemeinschaft Chemin-Neuf* detaillierter behandelt.

Die Studie ist in drei Teile gegliedert: Im ersten wird der methodische Ansatz sowie die interdisziplinäre Einordnung der Studie vorgestellt. Dabei wird der von Hinsenkamp geprägte Begriff *Kingdom-minded Network Christianity* (KiNC) vorgestellt, sowie grundlegende religionssoziologische Beobachtungen zur KiNC-Spiritualität eingeführt. Dabei geht es v. a. um zwei zentrale Topoi: Die Bedeutung von Visionen als verbindendes Element innerhalb der KiNC Netzwerke, sowie die Wichtigkeit sog. „apostolischer“ Leitungspersönlichkeiten und ihrer Kommunikation mittels „Bilder“, „Eindrücke“ oder „prophetische[r] Worte“. Anschließend wird das Verhältnis zur klassischen Pfingstbewegung kurz umrissen, die den „Humusboden“ der KiNC-Spiritualität darstellt, bevor die Autorin dann die ganze Bewegung in den theologisch-geschichtlichen Voraussetzungen des deutschsprachigen Protestantismus verortet. Hier tauchen weitere zentrale Begriffe wie „Reich Gottes“, „Jüngerschaft“ und „Gebet“ auf, welche im zweiten Teil von Bedeutung sein werden.

Der zweite und längste Teil (109–416) umfasst, zuweilen in konzentrischen Kreisen, eine je diachrone und synchrone Untersuchung neo-charismatischer Netzwerke, einerseits innerhalb des globalen Protestantismus und andererseits innerhalb der röm.-kath. charismatischen Erneuerung. Erst nachdem die Genese dieser Form von Christentum umfassend dargestellt wurde, fällt der Fokus auf den deutschsprachigen Raum. In diesem Abschnitt werden wiederkehrend die zentralen Begriffe der KiNC-Spiritualität hervorgehoben: Jüngerschaft, Gebet, Mission und Einheit, und das immer auf dem Boden einer sog. *Dominion Theology* (Herrschaftstheologie), welche ihren Ursprung v. a. in den neo-charismatischen Netzwerken aus dem angelsächsischen Raum hat. In diesem Zusammenhang zeigt H. auf, wie sich die Eschatologie in jenen Netzwerken verschoben hat, hin zu einem „prozessual-millennialistisch“ geprägten Eschatologie, im Gegensatz zum Postmillennialismus innerhalb des evangelikalen oder pentekostalen Weltbilds. Ebenfalls wird hier aufgezeigt, wie das Gebet ganz im Dienst der „Kampfführung“ steht, durch welches auf die Gesellschaft Einfluss genommen werden soll.

Als weiteres, zentrales Merkmal schält H. die Betonung auf den „fünffältigen Dienst“ (Eph 4,11) heraus.

Nebst den immer wiederkehrenden theologischen Topoi Gebet, Jüngerschaft, Mission, Einheit und „apostolische Leiterschaft“, immer getragen von einer *Dominion Theology*, lassen sich auch andere wiederkehrende Themen in den von H. untersuchten Netzwerken erkennen: Da sind der rege, und oft professionelle Gebrauch von Social Media, die Wichtigkeit von Musik (Worship), und eine Spiritualität, bei der die emotionale Erfahrung der Einzelnen im Vordergrund steht.

Die umfassende Übersicht zu den verschiedenen Netzwerken (immer diachron und synchron) ist eindrücklich, ebenso die Beobachtung, dass neo-charismatische Netzwerke im deutschsprachigen Raum deutlich vorsichtiger in der Artikulierung gewisser Standpunkte – meist sexualethischer oder politischer Art – sind, als ihre angelsächsischen Partner. Doch auch in den deutschsprachigen KiNC-Netzwerken fällt auf, wie oft sie die Nähe zu bekannten oder einflussreichen Persönlichkeiten suchen.

Der letzte und dritte Teil behandelt kritische Anfragen an die KiNC-Spiritualität (und -Theol.), sowie die Herausforderung, welche diese neuen Formen des Christentums (oder der Christentümer) an die klassische Ökumene stellen. Ganz am Schluss wird dann auch auf die Bedeutung von „Visionen“ und Netzwerken für die Ökumene eingegangen und mögliche Beiträge und Weiterentwicklungen der Ökumene aufgrund der KiNC-Netzwerke angesprochen. Kurz zur Sprache kommt ebenfalls das *Global Christen Forum*, als eine neue Form der Ökumene.

Das Buch bietet einen umfassenden Überblick – und Einblick – in eine Form von Christentum, welche von den traditionellen Großkirchen bisher nebenbei oder kritisch zurückhaltend wahrgenommen wurde, hinter die man jedoch nicht mehr zurückgehen kann. Es ist auch erstmalig, dass im dt.-sprachigen Raum eine so umfassende Übersicht und Besprechung dieser Form von Christentum vorgelegt wird. Das Buch ist jedoch nicht nur für die Akteur:innen der ökumenischen Theol. hilfreich, sondern auch für die Akteur:innen innerhalb der KiNC-Netzwerke, da es ihnen helfen kann, allfällige „Echozäune“ zu vermeiden und in einen Dialog mit „Resonanzräumen“ zu treten.

Der mittlere Teil liest sich zuweilen wie ein *who with whom?* innerhalb der neo-charismatischen Netzwerke und bietet eine umfassende Orientierung für Interessierte. Sämtliche zentrale Themen und Merkmale der KiNC-Netzwerke kommen zur Sprache und werden vorgestellt. Das ist sehr hilfreich und bietet Hilfe für „Neueinstiger“ in diese Welt, aber auch kritische Denkanstöße für die Players in dieser Welt.

Im Ausblick fällt auf, dass die im mittleren Teil latent spürbaren (und berechtigten) Anfragen an eine *Dominion Theology* und ihre Ausrichtung auf das Reich Gottes auch als Stimulus und Beitrag zur klassischen Ökumene verstanden werden. Dieser Beitrag dürfte noch mehr gewürdigt werden. Immerhin beten Christ:innen seit beinahe 2000 Jahren „... dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden“.

Im Zusammenhang mit der *Dominion Theology* der KiNC-Netzwerke wäre eine weitergehende Untersuchung des „pentekostalen Humusbodens“ dieser Netzwerke hilfreich, denn im Gegensatz zu den meisten neo-charismatischen Erneuerungsbewegungen, liegt der Ursprung der traditionellen Pfingstkirchen nicht im Milieu der Mittelschicht und des Bildungsbürgertums, wie H. herausgearbeitet hat, sondern in den sozial unteren, oft ungebildeten und zuweilen gar unterdrückten Schichten. Die theologischen Verschiebungen zwischen „Humusboden“ und KiNC aufgrund der sozialen Unterschiede zu untersuchen könnte für den Dialog mit den neo-charismatischen Netzwerken hilfreich sein., denn während das Gebet in pentekostalen Kirchen ursprünglich v. a. der Alltags- und Krisenbewältigung

diente – ähnlich wie in vielen pentekostalen Migrationskirchen der Gegenwart – scheint es in den neocharismatischen Bewegungen eine Verschiebung hin zur politischen, gesellschaftlichen oder kulturellen Einflussnahme gegeben zu haben. Ebenfalls im Unterschied zu den neo-charismatischen Netzwerken hat sich in den traditionellen Pfingstkirchen ein umfassender akademischer Diskurs entwickelt, der jedoch von den wenigsten Playern der KiNC (und auch der traditionellen deutschsprachigen Pfingstkirchen) wahrgenommen wird, der aber wesentliche Aspekte befreiungstheol. und feministischer Ansätze aufgreift.

Das Hauptaugenmerk von H.s Untersuchung liegt berechtigterweise auf jenen neo-charismatischen Netzwerken, welche ihren Ursprung und ihre Vernetzung v. a. im angelsächsischen Raum haben. Sie stellen die Hauptquellen dar, aus denen auch die deutschsprachigen neo-charismatischen Netzwerke schöpfen. Mit der Globalisierung und „Pentekostalisierung“ des Christentums (v. a. im globalen Süden), kommt es jedoch zunehmend auch im deutschsprachigen Raum zu Verbindungen mit Netzwerken, die ihren Ursprung nicht im angelsächsischen Raum haben, aber durchaus neo-charismatische und pentekostale Netzwerke im deutschsprachigen Raum mitprägen. Eines dieser Netzwerke ist die „G12“-Bewegung, die ihren Ursprung eher in Lateinamerika und Südafrika hat, und gerade im Bereich „Jüngerschaft“ für viele neo-charismatische und pentekostale Gemeinden und Netzwerke sehr ansprechend ist. Es wäre zu untersuchen, inwieweit sich die theologischen Akzente innerhalb eines solchen Netzwerkes verlagern, das seinen Ursprung im globalen Süden hat.

Die Arbeit von H. legt ein (ökumenisches) Thema auf den Tisch, das nun auch im deutschsprachigen Raum nicht länger vernachlässigt werden kann. Es zeigt mögliche Wege für die Ökumene der Zukunft auf und ist deshalb von großer Bedeutung.

Über den Autor:

Matthias Wenk, Dr., BewegungPlus Christliches Lebenszentrum in Burgdorf (m.wenk@bewegungplus.ch)